

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 10

Artikel: Testitis!
Autor: Schnell, Victor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sehr interessant



phantastisch!!

Testitis!

Freuen wir uns: zu den vielen Segnungen der Zivilisation (als ob wir ihrer nicht schon genug hätten!) hat sich eine neue gesellt, die Testitis. Diese einstweilen noch harmlose Epidemie gedeiht auf fruchtbarem — man ist versucht zu sagen vulkanischem — Boden äußerst kräftig. Die Tests schießen denn auch wie Pilze aus dem «Erdreich», zur ungeteilten Freude aller (an Zahl ständig wachsender) Psychotechniker, Gefühls- und Triebdiagnostiker und zugewandten Orte. Schon besitzen wir den Ordnungs-, den Bilder-, den Lücken- und Farbentest, seit geraumer Zeit auch den Rorschach- und den Szondi-Test,

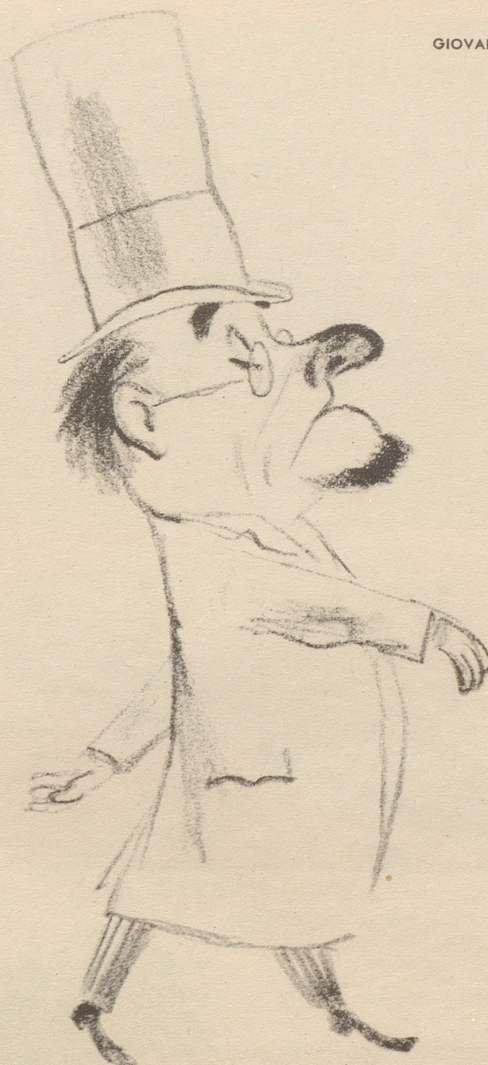
den T.A.T.-, Sceno- und Spieltest; weitere Testverfahren werden bestimmt nicht lange auf sich warten lassen. Als ich zum ersten Male den vielsagenden Ausdruck Rorschach-Test hörte, dachte ich zunächst — welch unverzeihliche und beschämende Fehldiagnose, ein wahrer Leckerbissen für den geübten Psychoanalytiker! — an den «Nebelspalter», ließ mich dann aber, das Tragikomische dieser unfreiwilligen Gedankenassoziation jäh erkennend, gerne eines Besseren belehren. — Eine Flut von Tests ergießt sich über unsere geplagten Häupter, und neben den vielen Erfahrungen des Lebens stehen uns weitere harte Prüfungen bevor. Alles und jedes wird getestet, diagnostiziert und psychoanalytisch gedeutet. — Die erprobten und wissenschaftlich-psychologisch fundierten Verfahren in Ehren! Sie mögen ihre Berechtigung haben und auf vielen Gebieten von beträchtlichem Nutzen sein. Aber ich werde das unangenehme Ge-

fühl nicht ganz los, daß mit der Zeit eine Art «Mode» daraus wird und des Guten zuviel getan wird. Hie und da will mir auch scheinen, als ob gewisse Testmethoden zu falschen Schlüssen verleiten und daß man vor lauter Tests den — Menschen nicht mehr sieht. Das wäre freilich verhängnisvoll!

Das heutige Test-Chaos ist irgendwie symptomatisch für unsere Zeit. Man will alles statistisch und wenn immer möglich zahlenmäßig erfassen, durchleuchten, ergründen, erklären, analysieren, klassifizieren, katalogisieren, numerieren und «gallupisieren». Da schon so vieles möglich ist, gelingt es vielleicht doch noch, nicht nur unsere Träume zu deuten, sondern auch unser gesamtes Denken und Fühlen bis zu den feinsten und zartesten Regungen mittels irgend eines «Dämonoszillographen» zu registrieren und einer Auswertungszentrale zu übergeben. Dann wäre es also aus mit unserer viel gepriesenen Gedankenfreiheit



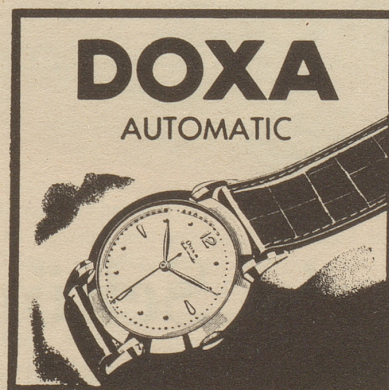
aber wemme genau überleitet, chann ich mir ...



... sovill Begelschterig in mim Schtand nüd leischte.

und dem unbegrenzten Spielraum der Gefühle! Wir nähern uns mit Riesenschritten der Abdankung des Individuums und der endgültigen (?) Einordnung in eine höhere Ordnung, in das Nummern-Dorado. Herrliche Zeiten! Es wird dann buchstäblich alles fein säuberlich in Kategorien eingeteilt und numeriert sein, wobei die Summe aller uns von der hohen Test-Kommission für unsere körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften zugeteilten und unanfechtbaren Nummern wiederum jene magische Zahl ergibt, die als Unterscheidungsmerkmal von den übrigen Totalen unserer lieben Mitmenschen dient. Eine düstere Prognose! Man wird auch nicht mehr lästige und völlig überflüssig gewordene Namen, sondern einfach Nummern tragen, womit die Degradierung zur Nummer auch amtlich bestätigt und besiegelt ist. Da aber desunungeachtet besagte menschliche Eigenschaften infolge der unbelehrbaren

und störrischen Natur ständigem Wechsel unterworfen sind, wird man sich — wie bei der Inspektion — jedes Jahr bei der Prüfungskommission einer «numerischen» Konsultation zu unterziehen ha-



Generalvertretung für die ganze Schweiz:
Franz Schrenk AG., Kreuzlingen TG

ben, damit auf Grund der «veränderten Sachlage» eine neue Ordnungsnummer für uns eruiert werden kann. Unser Innenleben wird sich diesen Kriterien wohl oder übel anpassen müssen und es wird reizvoll und über alle Maßen idyllisch sein, an lauen Frühlingsabenden die Verliebten flüstern zu hören: ich fühle mich hundertprozentig 107 (mit Stufenschaltung auf 120). Nun, wenden wir uns von diesem grauerregenden Zukunft-Alptraum ab und freuen wir uns der Gegenwart; noch ist es nicht soweit! Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß wir schon jetzt vor lauter Psychologie, Psychoanalyse, Psychotechnik, Psychotherapie, Tiefenpsychologie und der neuesten «okkulten» Errungenschaft, der Parapsychologie, den Boden unter den Füßen zu verlieren drohen und von unserem festen Standort in eine mehr oder weniger fatale und unerwünschte Begriffsverwirrung hinein schlittern.

Victor Schnell